



Diejenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche bis spätestens den 7. September in den gewöhnlichen öffentlichen Stunden zurück zu liefern.

Breslau, den 28. August 1839.

Die Königl. und Universitäts-Bibliothek.
Ebenich.

Inland.

Berlin, 25. August. Des Königs Majestät haben die Berufung des bisherigen Professors an der Universität in Zürich, Dr. J. L. Schönlein, zu der in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität erledigten ordentlichen Professur für Pathologie und Therapie und zu der Stelle des Direktors der inneren medizinischen Klinik, mit Beilegung des Prädikats eines Geheimen Medizinal-Raths Allerhöchstdiät zu genehmigen und die demgemäß für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtrichter Gallus in Luckau zum Justizrath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Sasse zum Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Ramin zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Burg angestellten Kammergerichts-Assessor Schlüter den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath Allerhöchstdiät verliehen. — Den Fabrikanten Kamp und Comp. zu Wetter an der Ruhr ist unterm 22ten August 1839 ein Patent auf eine verbesserte Brochir-Lade von der durch zwei Modelle nachgewiesenen Einrichtung, ohne den Gebrauch der einzelnen daran befindlichen bekannten Theile dadurch zu beschränken, auf 8 Jahre, von jenem Termin an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchsthoch Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, sind aus Schlesien hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeekorps, von Thile II., nach Frankfurt a. d. D.

Deutschland.

Dönnabrück, 11. August. Wenn einmal die Vorstellung mehrerer Dönnabrücker Einwohner an den König, die um Entlassung des Kabinetministers v. Schele bittet, in den Zeitungen veröffentlicht werden sollte, warum publicirte man die Schrift nicht vollständig? Gerade ihr charakteristischer Theil ist vorenthalten worden. Die Bittsteller sind nicht bei halber Arbeit stehen geblieben. Sie wollten nicht bloß die Stelle des Kabinetministers vacant machen, sondern haben zugleich, um jede Verlegenheit der Wahl zu ersparen, den Mann vorgeschlagen, welcher den Platz einnehmen soll. Der Bürgermeister Stüve muß nach ihrer Meinung in das Kabinet, wenn „die Calamität der Verwirrungen“ gehoben werden soll. Warum vergaß man, dieses dem Publikum mitzutheilen? Der Vorschlag wirft Licht auf die Tendenz und die Triebfedern der Vorstellung. Auch hier wurde vielfach über den komischen Einsatz gelacht. — Was die Beschuldigungen betrifft, die dem Kabinetminister v. Schele in der Petition gemacht werden, so zeigen sie gerade die Verlegenheit, in der sich die befinden, welche ihre Angriffe auf ihn mit Gründen motiviren wollen. Die Minoritätswahlen und die neuerliche Ernennung eines Stellvertreters für den suspendirten Stadt-Direktor Ruzmann wären offenbare Rechtsverletzungen? Wir möchten wohl wissen, in welcher Schule die Petenten die Theorie der Wahlen studirt haben. Wir wollen nicht durch Wiederholen dessen, was bereits für und gegen die Minoritätswahlen gesagt worden ist, langweilen, genug, die Regierung und eine große Zahl Juristen im Lande hält sie für zulässig, die Opposition nennt sie unstatthaft. Wenn nun alles offenbare Rechtsverletzung

ist, was die Opposition nicht gelten lassen will, so hatten die Petenten Recht, die Minoritätswahlen als Rechtsverletzung zu bezeichnen. Gilt aber andere Meinung auch etwas, und steht der Regierung die Befugniß zu, in Ermangelung eines höhern Richters ihre Ansicht als Entscheidung aufzustellen, wenn von Interpretation zweifelhafter Regierungsgesetze die Rede ist, so war jene Bezeichnung für die Minoritätswahlen eben so vortheilhaft und unpassend als parteiisch. Die Stadtverordnung der Residenz haben wir genau geprüft, um eine Verletzung derselben durch Ernennung eines Stellvertreters für Ruzmann zu entdecken. Des Falles ist nicht darin gedacht, wer bis nach ausgemachter Sache der Stadt vorstehen soll, wenn der ganze Magistrat so handelt, daß eine Kriminal-Untersuchung wider ihn nothwendig wird. Zudem ist das Recht des Landesherren, zeitige Kommissarien für städtische Verwaltungen zu ernennen, unzweifelhaft und stets gelöst worden. (H. K.)

Oesterreich.

Wien, 24. August. (Privatmitth.) Nach ungarischen Zeitungen hatte sich die Deputirten-Kammer in der Sitzung vom 11. d., in Bezug auf die neueste königl. Resolution vom 28. Jull zwar erklärt, die königl. Propositionen zu beraten, jedoch einige Erläuterungen in Hinsicht der Rekruten-Stellung mit dem Zusatz, daß die bekannten Gravamina vorerst erledigt werden sollten, verlangt. Die Magnaten-Tafel erwiderte auf das diesfällige Nuntium der Deputirten, daß sie sich gegen diese Zumuthung neuerdings verwahre. Der ungarische Landtag soll auf einige Zeit vertagt werden. — Mit dem Befinden S. H. des Fürsten Metternich geht es bedeutend besser. S. Durchl. hat die letzten Nächte hindurch einen erquickenden Schlaf gehabt. Es spricht sich unter allen Ständen eine ungeheuerliche Theilnahme für diesen Staatsmann aus. Jedermann würde die Größe eines solchen, für die österreichische Monarchie unersehbaren Verlusts fühlen. — S. K. H. der Erzherzog Rainer bleibt dem Vernehmen nach den ganzen Monat September hier. — Nächste Woche giebt S. K. H. der Hoch- und Deutschmeister Maximilian seinem hier garnisonirenden Regimente, bei Gelegenheit einer Fahnen-Weihe, ein großes Banket in dem Volksgarten.

Großbritannien.

London, 20. August. Der Marquis von Lansdowne hat eine Reise nach dem Kontinent angetreten. — Die erwartete Erhebung des Herrn Spring Rice zum Pair setzt seinen Wahl-Ort Cambridge bereits in Bewegung, und die Reformer wollen Herrn Gibson gegen Herrn Mannes Sutton, den Sohn des Lord Canterbury, als Kandidaten aufstellen.

Aus den Nachrichten über die Chartisten-Bewegungen geht hervor, daß die Ruhe in Bolton vollkommen wieder hergestellt, und daß auch in den meisten Manufaktur-Plätzen die Arbeiten wieder begonnen haben. In Barnsley dagegen, wo sich an 6000 Mann versammelt hatten, um die heilige Woche zu feiern, hat die Ruhe erst nach Verlesung der Ausruf-Akte wieder hergestellt werden können.

Heute stiegen an der hiesigen Börse die Spanischen Fonds um beinahe 1 pSt., was man günstigen Nachrichten zuschreiben will, die der Regierung zugekommen sein und die eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu Gunsten der Christlichen Partei erwarten lassen sollen. Don Carlos soll nämlich im Begriff stehen, abzudanken, und es ist die Rede von der bevorstehenden Abschließung eines dreimonatlichen Waffenstillstandes.

Prinz Louis Napoleon beschäftigt jetzt in London als Publizist, wie als Dandy, die allgemeine Aufmerksamkeit, und man erzählt sich viele Anekdoten von ihm. Kürzlich ist er bei der Probe des Turniers, welches Lord Eglinton auf seinem Gute ver-

anstaltete, von Marquis Waterford so aus dem Sattel gehoben worden, daß er mehrere Quetschungen davon getragen hat. Man glaubt, daß ihm dies die Lust benehmen wird, am Turnier selbst theilzunehmen. Im Theater ließ er vor etlichen Tagen der berühmten Taglioni sagen, er werde sie mit Vergnügen in seinem Hause sehen. Die Tänzerin ließ ihm zurücksagen, sie würde Herrn Louis Bonaparte in seiner Eigenschaft als Franzose gern in ihrem eigenen Hause empfangen. Die Verhandlung wurde damit abgebrochen. Der Prinz wollte in London ein französisches Journal gründen, die Kosten waren jedoch zu groß. Einem polnischen General, der ihn neulich fragte, wann er zu handeln gedenke, antwortete er: Ich erwarte erst die Abhandlungen aller Glieder meiner Familie, denn ich bin entschlossen, nicht als Usurpator aufzutreten.

Frankreich.

Paris, 20. August. Gestern Abend fand ein großes Mahl bei dem Minister des öffentlichen Unterrichts statt, an welchem auch die Zöglinge der hiesigen Gymnasien, welche erste Preise oder doppelte Preise davon getragen hatten, Theil nahmen. Der Herzog von Nemours war aus diesem Grunde ebenfalls eingeladen worden. Heute wird der König in Saint-Cloud ein ähnliches Mahl veranstalten. — Bemerkenswerth ist es vielleicht, daß bei der diesjährigen Preisvertheilung für die Gymnasien ein farbiger Jüngling aus den französischen Kolonien die beiden ersten rhetorischen Preise erhalten hat.

Die freudige Aufregung, welche die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Orleans in Bordeaux verursachte, dauerte auch am 18ten d. M. fort. Auf der Börse wurde ihnen ein großes Fest gegeben, während dessen mehr als 10,000 Menschen um das Gebäude versammelt waren. Der Herzog und die Herzogin haben befohlen, eine Summe von 40,000 Fr. zur Einlösung der unentbehrlichsten Gegenstände, welche auf dem Mont-de-Piété stehen, und zur täglichen Brod-Vertheilung während ihres Aufenthaltes zu verwenden. — In den Anreden, welche beim Einzuge in Bordeaux an den Kronprinzen gehalten wurden, finden sich häufige Erwähnungen der Noth des Handelsstandes. Die Bewillkommungs-Rede des Marquis von Bordeaux lautete: „Prinz, würdiger Sohn des Königs der Franzosen und Sie, Madame, Gattin des Thronerben, Mutter des Grafen von Paris, seien Sie willkommen unter uns. Die Augenblicke, während welcher ich Ihren Einzug in unsere Stadt verzögern will, sollen kurz sein, da ich Ihrer wohlwollenden Ungeduld und der lebhaftesten Sehnsucht meiner Mitbürger nach einem so lange erwarteten Besuche nachzugeben, gedrängt bin. Im Namen der Bevölkerung von Bordeaux begrüße ich Ihre Ankunft mit Freuden. Seien Sie willkommen, edler Repräsentant eines Vaters, einer Mutter, welche Gegenstände unserer Liebe und Dankbarkeit sind, denn dieselben bedauern die Uebel, welche Sie nicht haben mildern können. Sein Sie willkommen, denn unser Nothruf, weit entfernt, Ihre Ankunft zu verzögern, hat Sie vielmehr beschleunigt. Es ist schmerzlich, daß traurige Gedanken die Freuden dieses schönen Tages trüben; wenn ich diese aber im Interesse der Wahrheit, welche Sie suchen, durchschimmern lasse, so muß der schmerzliche Eindruck bald durch den Hinblick auf eine Bevölkerung gemildert werden, welche in Ihren königlichen Hoheiten Tröster und Helfer sieht. Die sich drängende Menge, deren Gebäude, deren festlich geschmückte Schiffe werden Ihren Augen die Unthätigkeit des Handels enthüllen. Wenn die Bevölkerung sich über ihre Leiden beklagt, so wird sie eben so sehr auch Sie beklagen, weil Sie deren Ende nicht herbeiführen können. Sie weiß, daß das erste Bedürfnis Ihrer Familie, dieses Musters aller Tugenden, das ist, Glückliche zu machen, und daß ihr größter Kummer der ist, in ihren großmüthigen Regungen aufzu-

halten zu werden. Mögen also Ihre Königlichen Hoheiten für einige Augenblicke den Gedanken an die edle Sorge, welche Sie zu uns führt, beiseite lassen, und sich ohne trübe Beimischung unsers freudigen Zurses erfreuen.“ — Die Antwort des Kronprinzen auf diese Rede lautete: „Sie können sicher sein, daß hier, wie überall, die Interessen von Bordeaux, deren Dolmetscher Sie gewesen sind, meinem Geiste immer gegenwärtig sein werden, denn ich kann das allgemeine Interesse Frankreichs nichts anders kennen lernen, als wenn ich mich von den besonderen Bedürfnissen aller seiner Theile unterrichte. In dem ich zum ersten Male diese Stadt betrete, auf welche Frankreich mit Recht stolz ist, bedauere ich lebhaft, daß sie einem Nothstande hingegeben ist, der, wie ich hoffe, nur vorübergehend sein wird. Meine Stellung hat mich den Ursachen fremd bleiben lassen, welche diesen Nothstand hervorgerufen haben, und sie unterfragt mit auch jede direkte Einwirkung auf die Heilmittel, welche Sie erwähnen. Aber sie macht es mir andererseits zur Pflicht, alles was sich an die gegenwärtigen Zustände und an die Zukunft von Bordeaux knüpft, gründlich kennen zu lernen. Wie Sie bemerkt haben, Herr Maire, suche ich die Wahrheit vor Allem, die Wahrheit, welche die einzige Macht unserer Zeit ist, die einzige Grundlage fester, dauerhafter Beziehungen zwischen den Völkern und denjenigen, welchen die Sorge für ihre Regierung übertragen ist; die Wahrheit werden mir Ihre Bürger vertrauensvoll und freimüthig sagen, wie ich sie gern und theilnehmend hören werde. Und ich rechne darauf, daß Sie Alle, meine Herren, als Organ und aufgeklärte Repräsentanten des Volks von Bordeaux mir alle Nachweisungen zukommen lassen werden, die ich von Ihnen erwarten darf. Jetzt, wo der König, durch die Sorge für den Staat gezwungen, einen Plan aufzugeben, der ihm immer theuer sein wird, mich an seiner Stelle zu Ihnen sendet, sehe ich mich voller Rührung inmitten einer so thätigen und gebildeten Bevölkerung. Die müthigen und ausdauernden Bemühungen derselben haben unausgesetzt und unter vielen Wechselfällen die Verbindung der constitutionellen und gesetzlichen Freiheit mit der Ordnung verfolgt, und die Prinzipien unterstützt, welche der König, mein Vater, seit 9 Jahren auf dem Throne vertheidigt, auf welchen ihn der Volkswille berufen hat. Ich selbst, der ich in diesen Prinzipien aufgezogen bin, ich trete allen Sympathien der Bevölkerung von Bordeaux bei; meine glühende Theilnahme für Frankreichs Größe und Wohlfahrt gesellt mich den kühnen Versuchen zu, welche von Bordeaux aus die französische Flagge nach den fernen Meeren tragen. Durch so mächtige Bande vereint, werden unsere Herzen und unsere Arme stets verschlungen sein.“

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß sich unter den Passagieren des „Majestueux“, welcher aus Martinique angekommen ist, auch der durch seine Anhänglichkeit an Napoleon bekannte General Bertrand befindet.

Dänkirchen, 15. August. 83 Schiffe, von denen 39 eine doppelte Reise machen sollten, sind in diesem Jahre aus unserem Hafen auf den Fischfang nach Island geschickt worden. Von diesen letzteren sind nur 27 wieder zurückgekehrt, eines ist gänzlich untergegangen, von 4 andern sind unbestimmte Gerüchte im Umlauf, und von den übrigen weiß man gar nichts. Von den 27 zurückgekehrten Schiffen ist 1 ohne Ladung, ein anderes hat $\frac{1}{2}$ Theil, 22 haben kaum die Hälfte und nur 3 sind mit voller Ladung gekommen. Von den 44 großen Schiffen, die nur eine Reise machen sollten, sind 9 zurückgekehrt, 7 total verunglückt und von den übrigen hat man bis jetzt keine Nachricht. Die 9 zurückgekommenen Schiffe haben ebenfalls einen schlechten Fang gemacht, nur 2 sind mit voller Ladung zurückgekehrt. Uebrigens haben alle zum Fischfang ausgesandten Schiffe die bedeutendsten Havarien erlitten, und kein einziges ist ganz unbeschädigt davon gekommen.

Spanien.

Bayonne, 17. August. Sechs Kompagnien des 11. Navarresischen Bataillons sind zu Elisondo mit den ausdrücklichen Befehl angelangt, die Stadt zu vertheidigen und sich bis aufs äußerste zu halten, falls die Empörer, die von den Marotisten Ultra-Karlisten genannt werden, einen Handstreich gegen dieselbe versuchen sollten. Die Intelligenz der Exilirten an unserer Grenze werden von diesen mit unausgesetzter Thätigkeit betriebeben. — Don Carlos verließ am 14ten San Esteban, um über die Navarresischen Bataillone im Ujama-Val Revue zu halten, und durch sein Erscheinen sie vom Uebergange zu den Insurgenten abzuhalten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Lage der Dinge in den Nordprovinzen äußerst mißlich ist. Die empörten Bataillone halten Vera, Urdaz, Zurgaramendi, Maya und andere wichtige Punkte auf der Grenzlinie besetzt. Die Communicationen werden jeden Augenblick schwieriger. Nur wenige Offiziere haben sich bis jetzt den Empörern angeschlossen.

Niederlande.

Haag, 22. August. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht ist heute Morgen in erwünschtem Wohlfsein hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Die Menge der Holländer, welche Belgien besuchen, ist außerordentlich groß. Fast auf jedem Schritt begegnet man ihnen, auf den Straßen, auf den Promenaden, an allen öffentlichen Orten. Die Holländischen Officiere zeigen sich nicht in Uniform, sondern sie tragen die Insignien der Orden, zu denen sie gehören; einige tragen sogar im Knopfloch das Ehrenzeichen, welches für den Feldzug vom August 1831 gestiftet und das nicht bloß allen Militärs, die zum Invasions-Corps unter dem Prinzen von Oranien gehörten, sondern auch den Garnisonen der Grenzfestungen, welche an dem Feldzuge direkt oder indirekt Theil nahmen, bewilligt worden ist. — Uebrigens erfahren die Holländischen Reisenden überall im Lande die herzlichste Aufnahme, für die sie sich im Allgemeinen eben so dankbar bewiesen, als sie erstaunt sind über den Zustand Belgiens, der von den Vorstellungen, die sie sich davon machten, so ganz verschieden ist. Sie glaubten, daß das Land sich im tiefsten Elend befinde, und können sich nicht genug, besonders über das umfassende Eisenbahn-System wundern. Auch die Militärs staunen über die Schnelligkeit, mit der sich die Belgische Armee reorganisiert hat, über ihre schöne Haltung und die Fortschritte, die sie in wenig Jahren gemacht hat.

Schweden.

Christiania, 16. Aug. Ein in der Nacht vom 13ten d. aus Stockholm angelangter Kurier hat das Staatsraths-Protokoll überbracht, in Folge dessen das Storting heute Nachmittag um 2 Uhr aufgelöst wird. Folgenden Gesetz-Beschlüssen desselben ist die Sanction verweigert: 1) dem über Verbrechen (der Entwurf zum Strafgesetzbuch); 2) dem wegen Aufhebung der Verordnung vom 13. Januar 1741 in Betreff gottesdienstlicher Versammlungen; 3) dem wegen Bestreitung der Kosten vom Wachhalten auf Märkten; 4) dem wegen Kaufstadts-Berechtigung für Kobberölg. Alle übrigen sollten die Königl. Sanction empfangen haben. — Gestern überbrachte der Staatsrath Sibbern im Storting eine Allerhöchste Mittheilung mit erneuerten Propositionen über Aenderungen am Grundgesetze. Unterin Otten d. hat nämlich der König befohlen, daß auf die im §. 112 des Grundgesetzes vorgeschriebene Weise*) dem gegenwärtig versammelten Storting Propositionen über Aenderungen in den §§. 17, 78, 79, 80, 81, 82 und Aenderungen in den §§. 17, 78, 79, 80, 81, 82 vorgelegt werden sollen, so wie ein Fundamentalsatz betreffend die Zulassung der Mitglieder des Staatsraths zur Theilnahme an den Verhandlungen der National-Repräsentation, jedoch ohne Stimme; über welche Propositionen auf dem nächsten ordentlichen Storting die Berathung und Abstimmung erfolgen soll. In Betreff der erstbenannten Proposition haben Se. Majestät dem Storting folgende Mittheilung machen lassen: „Wir Karl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen u. s. w., thun kund: Das neunte ordentliche Storting des Königreichs Norwegen ist, indem es die von Sr. Majestät bei Höchst ihrer gnädigsten Mittheilung vom 2. Juli 1836 vorgeschlagenen Aenderungen am Grundgesetze des Königreichs nicht angenommen, ohne Zweifel seiner Ueberzeugung gefolgt. Se. Majestät respektiren diese Ueberzeugung, folgen aber Ihrer eigenen, indem Sie dieselbe auf §. 112 des Grundgesetzes stützen, und erneuern jetzt diese Propositionen. Es wird die Zeit kommen, wo die Erfahrung auf die un widersprechlichste Weise die Nothwendigkeit zeigen wird, der Regierung einen vollständigeren Antheil an der Gesetzgebung einzuräumen, als den, der sich auf das zweite ordentliche Storting beschränkt. Das Grundgesetz Norwegens hat als Grundsatz die Nothwendigkeit anerkannt, den Staatsgewalten ein Gleichgewicht zu geben, allein dieses ist nicht so bestimmt worden, daß es die Nation gegen Streitigkeiten sichern könne, die entstehen möchten, und deren Folgen ohne Zweifel unheilvoll für die Selbstständigkeit Norwegens wirken würden. Se. Majestät erkennen es mit Zufriedenheit, daß der besonnene und ruhige Charakter des Norwegischen Volkes Se. Majestät den Mangel des im Interesse der Nation so wichtigen absoluten Veto nicht hat fühlen lassen, allein um das Gesellschaftsgebäude zu schützen, muß der Mensch aus dem moralischen Gesichtspunkte angesehen werden; man muß erinnern, was die Erfahrung genugsam bekräftigt, daß Herrschlust eine dem Menschen angeborene Neigung ist, und daß Leidenschaftlichkeit, oft ohne Absicht, zur Verbreitung politischer Schwärmerie in gesetzgebenden Versammlungen führt. Es muß daher, während es noch Zeit ist, gestrebt werden, die Gesellschaft

*) Der erwähnte Paragraph lautet, wie folgt: „Zeigt die Erfahrung, daß ein Theil des Grundgesetzes des Königreichs Norwegen verändert werden müsse, so soll der Vorschlag deshalb auf einem ordentlichen Storting gemacht und durch den Druck veröffentlicht werden. Es steht aber erst dem nächsten ordentlichen Storting zu bestimmen, ob die vorgeschlagene Aenderung stattfinden müsse oder nicht. Doch darf solche Aenderung nicht den Prinzipien dieses Grundgesetzes widersprechen, sondern bloß Modifikationen in einzelnen Bestimmungen angeben, welche den Geist der Verfassung nicht ändern, und müssen zwei Dritttheile des Storthings über solche Aenderung einig sein.“

vor den Ausschweifungen zu bewahren, welche die Leidenschaften veranlassen. Die im Grundgesetze anerkannte Mitwirkung der Regierung an der Gesetzgebung erfordert es um so mehr, auf die von Se. Majestät vorgeschlagene Weise geordnet zu werden, als die gesetzgebende Autorität innerhalb des Storthings nicht das gehörige Gleichgewicht hat. Das hohe und patriotische Ziel der Bestrebungen beider Staatsgewalten ist, die gesellschaftliche Ordnung zu befestigen. Gleichwie die Repräsentanten der Nation die Handlungsweise der Regierung kontrolliren können, muß auch die Königliche Prerogative die Nation wider jeden Eingriff beschützen können. Diese gegenseitige Garantie ist unvollständig, so lange die Regierung nicht im Besitz des Veto ist. Se. Majestät begreifen die Bedenlichkeiten, welche 1814 dieser Beschränkung zum Grunde lagen; sie waren natürlich bei einem von unbeschränkter Gewalt erst kürzlich befreiten Volke. — Ein Vierteljahrhundert bürgerlicher Vereinigung mit Schweden muß diese Bedenlichkeiten vertilgt haben. Was vor 25 Jahren unter Waffengeräusch und streitenden Ansichten für nothwendig angesehen wurde, als Mittel zum Vertrauen u. zur Einigkeit, kann gefährlich werden, wenn es auf alle Zeiten und Umstände ausgebeht wird. Das jetzige Norwegen, glücklich durch gute Finanzen, einen blühenden Handel, zunehmende Schiffahrt, die bald ihre Verbindungen bis zu den fernsten Küsten erstrecken wird, selbstständig und vereint mit einem Volke, das nichts anderes als Norwegens Dauerndes Wohl wünschen kann oder darf — bedarf zur Festigung seines Wohlergehens einer, im Prinzip richtigen und in der Anwendung leichten, gleicheren Vertheilung der Autorität der Staatsgewalten. Es ist die feste Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Vertheilung, welche Se. Majestät bewegt, diesen grundgesetzlichen Vorschlag zu wiederholen. — Diese Ueberzeugung entspringt weder aus Ehrsucht, noch aus dem Wunsche, die königliche Macht zu erweitern. Se. Majestät erklären auf das feierlichste, daß nur nach der reifsten Erwägung u. nachdem Sie die Vorlegung um ihren erleuchteten Bestand angefeht, Sie, aus Sorge für die Ruhe und Selbstständigkeit des Norwegischen Volkes, zur Festigung seines Wohles, zur Sicherung der Vereinigung und um dieselbe vor politischen Erschütterungen zu bewahren, das im Interesse des Landmannes, der arbeitenden und industriellen Klasse, und damit jeder Einwohner die Früchte des inneren Friedens genießen könne, so wie endlich, um auf die Nachkommen die Institutionen verpflanzen zu können, welche das Gesellschaftsgebäude aufrecht erhalten und die Zukunft eines redlichen Volkes sichern, — angetragen haben, und jetzt aus dem dem Storting vorschlagen, die auf Verbesserung des Grundgesetzes abzielenden gnädigsten Propositionen anzunehmen. — Als die Convention in Mos den 14. August 1814 abgeschlossen wurde, waren Se. Majestät schon in Schweden im Besitz des absoluten Veto. Die Convention setzte fest, daß nur die Aenderungen stattfinden sollten, die zur Vereinigung beider Reiche nothwendig waren. Erwägungen, aus den Ereignissen und Ansichten jener Zeit hergenommen, forderten, daß Se. Majestät zur Ordnung dieser Angelegenheit einen Zeitpunkt abwarteten, wo man erwarten konnte, daß sich die Begriffe besonnen und ruhig entwickelt hätten. Die Mittheilungen, welche Se. Majestät von Zeit zu Zeit den Storthingen über Aenderungen am Grundgesetze des Königreichs haben vorlegen lassen, und namentlich die, welche das Veto betreffen, enthalten auf Erfahrung gestützte Beweggründe und Betrachtungen. Das nächstkommende Storting wird mit gründlicher Gesetzgebungskenntnis und zum Besten der Nation diese Vorschläge erwägen. — Se. Majestät zweifeln nicht, daß diese Versammlung, sich der Unfälle erinnernd, welche seit einem halben Jahrhundert schwer auf der Menschheit lasten, alle ihre Bestrebungen anwenden wird, um den Namen und die Selbstständigkeit Norwegens zu sichern. Geleitet von diesen Betrachtungen, legen Se. Majestät auf die im §. 112 des Grundgesetzes vorgeschriebene Weise dem jetzt versammelten neunten ordentlichen Storting beifügte gnädigste Proposition vor zu Aenderungen in den §§. 17, 78, 79, 80 und 81, um auf dem nächstkommenden ordentlichen Storting berathen und entschieden zu werden. Das hohe Alter Sr. Majestät läßt Ihnen nicht die Hoffnung zu, die Verhandlungen des nächsten ordentlichen Storthings eröffnen zu können; allein Ihre vorherrschenden Gedanken weilen auf der Zukunft und dem Geschick der beiden vereinten Reiche. — Indem Se. Majestät väterlich vom Storting Abschied nehmen, erfüllen Sie eine heilige Pflicht damit, daß Sie es von den Angelegenheiten unterrichten, die Sie als nützlich für den innern Frieden und die politische Selbstständigkeit Norwegens ansehen. — Das Storting beschloß einstimmig: „Die Königl. Mittheilung sowohl als die königlichen Propositionen zu Aenderungen am Grundgesetze sind unter der Hand der Präsidenschaft durch den Druck zu veröffentlichen, um zur Abmachung auf nächstem Storting zu kommen.“ — Wie hatten in der Nacht vom 13ten d. eine solche Kälte, daß die Wiesen mit Reif belegt waren und das Kartoffelkraut so wie zartere Pflanzen an vielen Stellen umher Schaden gelitten haben. Wir befürchten leider traurige Berichte vom Oberlande her.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. August. (Privatmitth.) Der Sultan, der vergangene Woche unpäßig war, zeigte sich in den letzten Tagen wieder in einigen Moscheen, theils mit dem alten Beier, theils mit der Sultanin Mutter. Auch wurden die griechischen und armenischen Patriarchen zur Huldbildung bei ihm eingeführt. Die Bahn der Reformen hat zwar der Beier Chosrew Pascha theilweise nicht verlassen, doch wird Alles, was im Palaste und in der Umgebung des verstorbenen Sultans den orthodoxen Moslems Anlaß zu Mißbilligungen gab, beseitigt. Die von dem Verräther Kapudan Pascha protegirten höhern Beamten werden durch andere ersetzt und aus der Hauptstadt verbannt. Sein Raja, der Woiwode von Galata, gehört zu dieser Zahl. Sein Nachfolger ist Hakim Efendi aus Brussa. — Der Mauth-Direktor, Zahir Bey, gab gestern ein großes Fest in der neuen Mauthhalle in Galata, wobei Hakim Efendi mit türkischen, griechischen und französischen Banquiers erschien. — Lord Ponsonby hat die Nachricht erhalten, daß sich der auf dem Kriegs-Dampfschiffe „Powerful“ aus Malta gekommene berühmte englische Capitain Napier am 2ten d. M. mit dem Admiral Stopford vereinigt habe und mit demselben nach Alexandria gefegelt sei. Ersterer hat noch überdies den Befehl über die Dampf-Brander „Hella“ und „Turie“ übernommen.

Triest, 20. August. (Privatmitth.) Das Dampfschiff aus Syra brachte den kais. österreichischen Gesandten am Hof von Athen, Hrn. v. Prokesch, hierher. Man versichert, Fürst Metternich habe ihn zu sich berufen. — Mit dieser Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Alexandria bis zum 6ten dieses erhalten. Am 5ten Mittags lief ein türkisches Dampfschiff aus Konstantinopel in 6 Tagen ein und brachte den türkischen Staatsrath Sarim Efendi nebst dem französischen Botschaftsrath von St. Anselme mit. Sie übergaben sogleich dem Vice-Könige von Aegypten ihre Depeschen, welche die Antwort der Pforte auf seine Anträge enthalten. Sämmtliche französische Consuln erhielten gleichzeitig neue Instruktionen von den Botschaftern aus Konstantinopel. Mehemed Ali hatte hierauf am 6. einen außerordentlichen Divan zusammenberufen; allein man weiß bis jetzt noch nichts Gewisses über das Resultat der Beratungen anzugeben. Die Umgebung des Vice-Königs ist jedoch ziemlich kleinlaut geworden, was bezeichnend sein dürfte. — Aus dem Lager Ibrahim Pascha's bei Marasch war nichts Neues eingetroffen.

Kakales und Provinzielles.

Theater.

Donna Diana, Lustspiel nach Moreto von West. Donna Diana, Madame Erelinger; Donna Laura und Donna Jenisa, Fräul. Bert ha und Clara Stich.

Das Lustspiel Donna Diana, welches sich in der uns vorgeführten Gestalt schon seit Jahrzehnten auf der deutschen Bühne erhält, kann mit Recht als der Urahn eines ganzen Heeres von Lustspielen und Poffen betrachtet werden, welche sich ihn entweder zum Muster nehmen, oder weniger delikate seinen ganzen Stoff benutzten. Die Intriguen, welche sich fast ins Endlose zu verwickeln drohen, sind eben so unterhaltend als glücklich erfunden. Ueber dem Allen steht Perin, vom Herrn v. Perglas vortrefflich dargestellt, als recht handgreifliches Schicksal, welches man, um ja nicht seine ausschließliche Leitung zu vergessen, stets in der Nähe der agierenden Personen erblickt. Diese Gestalt, welche uns auch in den Shakspeare'schen Lustspielen so oft ergötzt, ist leider in den neuesten

Zeit ganz und gar verschwunden; wahrscheinlich weil man ihm seine handstauwüthige Herkunft nicht verzeihen konnte.

— Donna Diana ist ein ächt spanischer Charakter, stolz, herrschsüchtig, in sich verschlossen, und dennoch kann sie der Gluth der Leidenschaft nicht widerstehen, welche sie endlich bis zum Aeußersten, dem Geständnisse ihrer Liebe treibt. Mad. Erelinger führte uns meisterhaft durch alle Nuancen der Empfindung: von der eigenen Selbstgewißheit und Erwartung des nahen Sieges zum ersten Erstaunen, von da zu ächt weiblicher Gereiztheit und Koketterie, bis sie zuletzt, um die Befriedigung vollkommen zu machen, der wüthendsten Eifersucht unterliegt und trostlos noch um das bitten muß, was sie kurz vorher voll Verachtung verschmähte. — Don Cesar, welcher in dem ganzen Stücke bloß als willenloses Werkzeug, wie nicht minder Diana, erscheint, wurde von Hrn. Woltrabe durchaus brav gegeben, und das glückliche Streben, in seinem Spiele den inneren Zwiespalt zwischen der heftigsten Liebe und äußerster Kälte darzustellen, war nicht zu verkennen. — Die ganze Aufführung kann nur gelobt werden, wenn man erwägt, daß gerade dieses Lustspiel eigenthümliche, uns Nordländern höchst auffallende, Schwierigkeiten darbietet. Das Spiel der Liebe, aus welchem der Süden geradezu ein ernsthaftes Studium macht, ohne Plumpheit und nördliche Reflexion vor Augen zu führen, ist keine Kleinigkeit.

— Einer der geistreichsten Künstler und bei mancher Bizarrie zugleich kompetentesten musikalischen Richter unseres Jahrhunderts, Bernhard Klein, stellte das summe Spiel der Schröder-Devrient als Leonore (Fidelio) in der erschütternden Scene, wo die Selig-unglückselige unter den aus Tageslicht geführten Gefangenen nach ihrem Gatten sucht — in der That einer der meisterhaftesten Züge in dieser auch plastisch so hoch vollendeten Darstellung, welche wir heute leider als die diesmal letzte unseres gefeierten Gastes von neuem zu bewundern, reiche Veranlassung haben werden — an die Spitze aller Leistungen der Künstlerin und versicherte, demselben nie ohne Thränen gefolgt zu sein, zumal, weil es sich zugleich der Musik so diebsam anschloß, und wenn der Ausdruck nicht zu lähn erschiene, zu einem obliegenden, krummen Instrument werde, welches seine eigene Weise, zum Ganzen gehörig und doch davon getrennt, ausführe.

Warmbrunn-Salzbrunner-Frequenz-Angelegenheit.

Der Salzbrunner Brunnen-Inspektor Herr Strähler spricht in der gestrigen Zeitung mehrmal hintereinander ebenfalls mit gesperrten Lettern aus: daß meine Angabe der Anzahl der Salzbrunner Badegäste nicht allein „unrichtig“, sondern „unrichtig und unwahr“, und außerdem noch eine „durchaus unleugbare Unwahrheit“ ist. — Nun eine kleine Gereiztheit muß man den Salzbrunnern dies Jahr schon zu gute halten, denn sie haben mehre bittre Wahrheiten (auch in dieser Zeitung siehe Herrn D. Weidemanns Bericht) anhören müssen. — Ich habe auf der Salzbrunner Badeliste keinen Datum entdecken können, konnte also die Zahl nur nach der zuletzt im nahen Warmbrunn angekommenen Liste angeben. Sollte ich nach diesem Schreck noch einmal den Muth haben, die Salzbrunner Badegästanzahl drucken zu lassen, dann soll mir's auf ein paar hundert en avant nicht ankommen, wobei ich mir aber ausdrücklich die Hinzurechnung des Lampiers und Zettelträgers ausbedinge.

M. Bauschke.

Wissenschaft und Kunst.

— Die Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 19. August, in welcher bekanntlich das von Daguerre befolgte Verfahren zur Fixirung der Bilder in der Camera obscura

bekannt gemacht werden sollte, war ungewöhnlich zahlreich besucht, denn außer den Mitgliedern der Akademie der Künste hatten sich auch eine große Anzahl Gelehrte, Künstler und Dilettanten eingefunden. Herr Arago gab zuerst eine historische Uebersicht von den Versuchen, die gemacht worden sind, um die Bilder der Camera obscura zu fixiren, und theilte dann das von den Herren Daguerre und Niepee angewendete Verfahren mit, welches in Folgendem besteht: Eine mit Silber überzogene Kupferplatte wird mit Salpetersäure, die durch Wasser verdünnt worden, sorgfältig gereinigt, um alle auf der Oberfläche befindlichen fremden Substanzen, und namentlich die letzten Spuren von Kupfer, welche das Silber noch enthalten könnte, zu entfernen. Diese Reinigung erfordert die größte Sorgfalt, und das Reiben, wodurch die Wirkung der Säure unterstützt wird, darf nicht stets in derselben Richtung stattfinden. Da, nach einer Bemerkung des Herrn Daguerre, das mit Silber plattirte Kupfer bessere Resultate giebt, als reines Silber, so glaubt Herr Arago, daß vielleicht die galvanische Thätigkeit diesem Phänomen nicht fremd sein dürfte. Nach dieser Reinigung wird die Metallplatte in einem verschlossenen Gefäße Jod-Dämpfen ausgesetzt. Man legt nämlich auf den Boden des Gefäßes eine Quantität Jod und trennt dies von der Metallplatte durch eine dünne Gaze, um die Dämpfe gleichsam zu siedend und gleichförmig zu verbreiten. Dies ist jedoch nicht hinreichend; Herr Daguerre hat sich vielmehr durch zahlreiche Versuche überzeugt, daß die Metallplatte mit einem kleinen Metallrahmen umgeben werden muß, weil ohne denselben die Jod-Dämpfe sich in größerer Menge auf den Rändern, als in der Mitte der Platte kondensiren, und der Erfolg davon abhängt, daß die dünne Schicht Jodin-Silber (Jodure d'argent), welche sich bildet, vollkommen gleichförmig auf der Platte verbreitet sei. Die Metallplatte muß der Einwirkung der Jod-Dämpfe so lange ausgesetzt bleiben, bis sie eine gelbe Farbe annimmt. Dann wird sie in die Camera obscura gebracht, wobei sie jedoch auf das sorgfältigste vor jeder Einwirkung des Lichtes zu schützen ist. Um nun die Platte genau in den Brennpunkt der Camera obscura zu bringen, hat Herr Daguerre in dem Boden derselben eine mattgeschliffene Glasplatte angebracht, die hin und her bewegt werden kann, bis das äußere Bild sich vollkommen scharf und bestimmbar darstellt, dann wird die Metallplatte an die Stelle der Glasplatte gelegt und nach 8 bis 10 Minuten ist die Zeichnung des Bildes vollendet. Man nimmt dann die Platte heraus, allein noch sieht man nichts auf derselben. Um das Bild sichtbar zu machen, muß die Platte erst noch der Einwirkung von Quecksilberdämpfen ausgesetzt werden. Man stellt sie zu diesem Zweck in ein verschlossenes Gefäß, auf dessen Boden eine Schale mit Quecksilber steht, die bis zu 60 Gr. R. erhitzt wird. Es ist jedoch hierbei noch zu bemerken, daß die Metallplatte um einen Winkel von etwa 45 Gr. gegen die aufsteigenden Quecksilberdämpfe geneigt sein muß, wenn das in der gewöhnlichen Weise vertikal aufgehängte Bild deutlich erscheinen soll. Durch diese Einwirkung der Quecksilberdämpfe tritt das Bild plötzlich, wie durch Zauber, hervor, und es ist nur noch nöthig, die Platte in mit Wasser verdünnte unterschweflichtsaure Soda (hyposulfite de soude) zu tauchen und sodann in destillirtem Wasser abzuwaschen. Das Bild ist dann gegen jede weitere Veränderung durch das Licht geschützt. Herr Arago erklärte, daß man bei dem jetzigen Stande der Physik, der Chemie und der Optik nicht im Stande sei, eine genügende Theorie von diesem Verfahren aufzustellen. Ein großer Mangel dieser Lichtbilder ist jedoch, daß sie so leicht zerstörbar sind, indem die geringste Reibung sie vernichtet, wie ein Pastellgemälde. Man kann sie daher nur dadurch aufbewahren, daß man mit großer Vorsicht ein Glas darüber anbringt. Die Anwendung des Daguerrotyps auf Reisen ist daher mit großen Unquemlichkeiten verbunden.

Redaktion: G. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graft, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Senore, Mad. Schröder-Devrient, als letzte Gastrolle.

Donnerstag den 20. August: „Eidane“ oder „der Pantomimachermester im Feenreich“, großes romantisches Zauberstück in 2 Aufzügen von Bäuerle. Musik von Ragler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem munteren Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Münsterberg, den 24. August 1839.

E. Müller, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Am 19ten d. M. früh 5 Uhr wurde meine geliebte Frau Mathilde, geb. Giersberg, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Wotilowo, Großherz. Posen,

den 22. August 1839.

Eduard v. Schmalowski, Hauptmann u. Salzfactor.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 28ten: Keine Vorstellung.

Donnerstag den 29ten:

Vierte große Vorstellung der akrobatischen u. athletischen Gesellschaft des Hrn. Michael Averno aus Rom.

Hierzu: Chinesische Panoramen. Ballet in 1 A. vom Hrn. Balletmeister Fescher.

Im Verlage von J. H. Deiters. in Münster ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, namentlich bei G. H. Aderholz und bei Marx und Komp. in Breslau u.:

Unterricht

über

die Kirche Christi,

in

Fragen und Antworten.

Zunächst zum Gebrauche bei dem Kommunion-Unterrichte und zum Geschenke für Neukommunikanten. — Nebst einer Predigt an diese. — Von Carl Beelenherm, Pastor zum hell. Lambertius in Münster. Zweite unveränderte Auflage. 12. gehftet. 3 3/4 Sgr.

Schon der Titel bezeugt dieses Werkchen als höchst zeitgemäß, und wenn dasselbe zunächst auch nur für Neukommunikanten bestimmt ist, so dürfen es Alle mit Nutzen lesen, denen es um Befestigung im Glauben zu thun ist, und welche treu der katholischen Kirche anhängen. — Besonders sei es den Herren Seelförhern zu Geschenken an ihre Pfarrkinder empfohlen, und wird der Verleger bei Abnahme von Parteen gern Vortheile gewähren und dazu auch andere Buchhandlungen in Stand setzen. Die erste Auflage wurde in wenigen Wochen vergriffen.

Ediktal-Citation.

Es ist von uns über das Vermögen des Kaufmanns Johann Eduard Kriesel hieselbst heute der Concurs-Prozess eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 5ten November c. Vormit-

tags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angelegt worden, und werden daher diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Commissarien von Udemann, Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 16. August 1839.

Königliches Stadt-Gericht. 2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlauf des in der Neustadt auf der breiten Straße unter Nr. 1515 des Hypothekenbuchs heutz Nr. 36 gelegenen, des Buchnermeisters Mathias Appelschen Erben gehörigen Hauses, abgetheilt nach der Durchschnittstaxe auf 7244 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf

den 27. Februar 1840 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Äffessor Plesner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Auftrage nach unbekannte, angeblich minderjährig verstorbene Carl Gottlieb Benjamin Barth modo dessen Erben zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Aufgehobener Steckbrief.

Der Tagearbeiter Heinrich Scholz, welcher unterm 13. August c. steckbrieflich verfolgt worden ist, hat sich unter dem gestrigen Tage freiwillig gestellt.

Breslau, den 24. August 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Montag den 2. September Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oberthore einige hundert alte Strophen-Katernen nebst eisernen Armen, so wie eine Anzahl langer eiserner Rohrdöhren und andere Gegenstände an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, den 24. August 1839.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 7 Zit. 50 Theil I der Allgemeinen Gerichts-Ordnung wird den etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubigern der am 5. Juni 1828 zu Neu-Wernersdorf verstorbenen, verehelicht gewesenen Freihaus-

ter Jäkel, Maria Rosina geb. Schneider, zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Verlassenschafts-Concurs-Masse der 2c. Jäkel bevorsteht und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.
Landeshut, den 9. Aug. 1839.
Das Gerichts-Amt der Wernersdorfer Güter.

Bekanntmachung.
Der hier wohnhafte Müller Aug. Eifelt beabsichtigt, eine auf der Feldmark des hiesigen Kreisbundes Reuguth stehende, von ihm erkaufte Windmühle auf das Terrain des hiesigen Kammereis-Dorfes Raining, unweit der bereits dort befindlichen Windmühlen, zu translozieren.

Im besonderen höheren Auftrage bringen wir dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß, indem wir zugleich nach § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 Diejenigen, welche gegen diese Mühlenverlegung ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben glauben, auffordern, sich deshalb binnen einer präclusivischen Frist von 8 Wochen bei dem hiesigen Königl. Landrathl. Amte zu melden.
Guhrau, den 12. August 1839.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Besitzer der zu Pilsenitz gelegenen Wassermühle, Kaufmann Manig, beabsichtigt diese Wassermühle zu kassieren und an deren Stelle eine Papier-Fabrik zu erbauen, welche eine der vorhandenen Wasserkraft angemessene Anzahl Holländer erhalten soll; ferner statt des gegenwärtigen Mühlgewässers, welches im Lohbeek selbst liegt, einen besondern Mühlgewässers durch den jetzigen Mühlgewässers durchzuführen und in diesem das neue Mühlgewässer anzulegen, so wie den gegenwärtigen Fachbaum um 12 Zoll zu erhöhen.

In Gemäßheit der Bestimmung des §. 6. des Gesetzes vom 23. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Manig mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe bereit ist, diejenigen, welche durch die Erhöhung des Fachbaumes einen Nachtheil erleiden sollten, vollständig zu entschädigen; damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben verneinen oder auf die beregte Entschädigung Anspruch machen wollen, solches gemäß §. 7. l. c. binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können. Breslau, den 9. August 1839.
Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Meine in der Vorstadt von Hirschberg schön belegene Besizung beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Hause, worin 8 Stuben, 1 Kabinet, ein schönes Gewölbe, Küche, Keller, hinlänglicher Bodenraum 2c. befindlich. Der Hofraum enthält eine massive Wagenremise, Pferdehaltung, Gerüst für Federvieh 2c. Zu dieser Besizung gehört auch ein dabei befindlicher geräumiger, in guter Kultur gehaltenen Garten, besetzt mit feinen Obstbäumen. Das ganze Grundstück macht eine angenehme Lage empfehlenswerth; das Hiesengebirge gewährt dem Naturfreund eine herrliche Ansicht und alle Gebäude befinden sich in dem besten Zustande. Die näheren billigen Bedingungen sind sowohl bei mir als bei dem Rattunfabrikanten Herrn Johannes Putzer in Hirschberg zu erfahren.
Dito Greißer v. Zedlitz,
auf Schwarzwaldbau bei Landeshut.

Ein junger Mann, der mit den besten Zeugnissen versehen ist, längere Zeit Schlesien und die Niederlausitz bereist hatte, sucht zu Michaeli oder auch bald einen Reise-Posten oder in einer Fabrik ein Unterkommen. Nöthigenfalls kann derselbe eine Caution leisten.
Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr Karl Wylianowski, Dhlauer Str. im Rautenkranz.

Sonntag in der Mittagsstunde ist von der Reichen Straße Nr. 37 bis Königs-Platz Nr. 4 ein weißes Shawl-Luch mit kleinem Plein und Borte von Ponceau-Blumen mit grünen Blättern vermischt, verloren worden. Der ehrliche Finder giebt selbiges im Laden, Reiche Straße Nr. 37, ab und erhält eine angemessene Belohnung.

Vermietungs-Anzeige.
In der Nähe der Promenade ist die Bel-Etage, bestehend aus 6 herrschaftlichen heizbaren Stuben, einem Kabinet, Kuchentube, Küche und Zubehör, wozu auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden kann, im Ganzen oder auch getheilt zu Michaeli c. zu vermieten.
Außerdem sind verschiedene größere und kleinere Quartiere, meublirte Zimmer u. s. w. nachzuweisen.

Agentur: Comtoir von
S. Wilitich,
Dhlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Regeln).

Unter andern Sorten Cigarren empfehlen wir insbesondere den geschätzten Rauchern eine sehr schöne preiswürdige

Canaster-Cigarre,
à 12 Rthlr. pro Mille.
Westphal & Sift,
Reiche Straße Nr. 51.

Von Montag den 27ten d. M. an ist frisch gebrannter Kalk zu haben in der Kalkbrennerei zu Wilitich a. d. D.

Auktions-Anzeige von Blas- und Streich-Instrumenten.

Donnerstag den 6. September werde ich im alten Rathhause, erste Etage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, für auswärtige Rechnung wegen Aufgabe des Geschäfts, Trompeten, Bass-Posaunen, Clarinetten, Flöten, Fagott, Hörner, Geigen, Bratschen, Cello's, Gitarren, einen Contre-Bass, verschiedene Geigenbogen und Wirbel, Waldhorn, Trompeten- und Posaunen-Mundstücke u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius,
P. S. Um 1 Uhr kommt ein Toktaviger Mahagoni-Kügel mit vor.

Porzellan-Ausschieben

Donnerstag den 29. August, wozu höflichst einladet: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Heute Mittwoch den 28. August:
großes Trompeten-Konzert,
das letzte vor dem Ausmarsch zum Manöver, wozu ergebenst einladet:

Galler, Koffettier,
zur Erholung in Pöpelwitz.

Gesang-Unterhaltung
in Morgenau, Mittwoch den 28. August, von dem österreichischen Naturfänger C. Fischer, wozu einladet: Brinde.

Eine Seifensiederei,
die größte bestehende am Orte, mit einem bedeutenden jährlichen Absatz, nebst sehr bequem eingerichteter Werkstatt, vollständigem Inventar, Material- und allen Waaren-Vorräthen, in einer der belebtesten größeren Kreisstädte Niederschlesiens, zu deren Kirchspiele 10 Dörfer gehören, mitten am Markt gelegen, ist Unterzeichnetem unter den allerbilligsten Kauf-Bedingungen, bei Ueberweisung aller Kunden, zum sofortigen Verkauf übertragen. Da dieselbe ihrer vortrefflichen und vortheilhaften Lage halber sich auch unbedingt zu jedem andern Gewerbe und Geschäft ganz vorzüglich eignet, wird diese Besizung nach Wunsch auch ohne Handwerkszeug, Inventar, fertige Waaren und vorräthiges Material, verkauft. Herren Reflectanten erhalten auf portofreie Zuschriften ausführlicheren Bericht durch
das allgemeine Kreis-Commissions-Comtoir zu Löwenberg in Niederschlesien.
J. Fiegelel.

Ein neues Schlaf-Sopha
steht billig zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezier,
Ring Nr. 57.

Neue holländ. Boll-Heringe, Matjes-Heringe
und
schottische Heringe

erhielt neuerdings in ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt billiger als bisher, in ganzen und getheilten Tonnen:
C. S. Bourgarde,
Dhlauer Str. Nr. 15.

Rechtes Porter-Bier
empfeilt in ganz schöner Qualität:
C. R. Kullmig,
Dhlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Berliner Herrenhüte
von 1 bis 3 Rthlr.
J. M. Scheyy,
am Neumarkt Nr. 7.

50 Fässer neue Smirn. Rosinen
werden den 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem Königl. Packhofe, in einzelnen Fässern, an den Meistbietenden verkauft von
Fähndrich.

Gardinen = Null
empfeilt in jeder Gattung zu den niedrigsten Preisen: Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Gelegenheit nach Leipzig.
Sonntag den 1. Sept. geht eine bequeme, gedeckte Chaise von hier nach Leipzig, mit welcher ein Passagier ohne viel Gepäck billig mitfahren kann. Nähere Auskunft in den Mittagsstunden, Herrenstraße Nr. 14, eine Stiege hoch, vorn heraus.

Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 46, erste Etage, sind 3 Stuben, 1 Saal, Küche und Beigelaß à 90 Rthlr., bezüglichen 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör à 80 Rthlr. von Michaeli c. ab zu vermieten, wozu auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden kann.

Diese Fabrik liefert anerkannt die besten und preiswürdigsten für jede Handschrift brauchbaren Federn, in neuerfundener elastischer Stahlmasse.

Eben sind wieder von London in Ditz. auf Karte mit Halter angekommen: **Beste Calligraphie Feder**, für gewöhnliche Schrift vorzüglich, 4 gGr.; **Lordfeder** zum Schönschreiben, 8 Gr.; **feine Damenf.**, 8 gGr.; **Correspondenzf.**, fein gespitzt, zum Schnellschreiben, 10 gGr.; **Kaiserf.**, die vollkommenste, mittelgespitzt, 12 gGr. Sämmtlich mit angeschliffenen approbirten Spitzen, übertreffen alles bisher zu Tage Geförderte und nebst ganz (London) von (Hamburg) wohlfeilen Sorten zu 1 gGr. und mehr, nur

J. Schuberth & Co. acht zu bekommen in der Hauptniederlage bei
F. E. C. Leuckart
in Breslau.

J. Sternberg's neue Modewaaren-Handlung,
Ring Nr. 13, der Hauptwache schrägüber,
ist durch direkte Zusendungen aufs vollständigste assortirt, und versichert bei der solidesten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Die Erben des verstorbenen Hofrath Dr. Förster wünschen das ihnen in der Nähe des alten Bades zu Landest gehörige, zweistöckige Haus nebst Stallung und einem Gärtchen aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin den 12. September im Hause selbst anberaumt wird.

Pferd = Verkauf.
Neumarkt Nr. 19 steht ein kleines Kinderpferd, 4 Jahre alt, mit Sattel und Zeug zu verkaufen.

Eine Reisegelegenheit geht Donnerstag den 29. August nach Landest; zu erfragen Heilige-Geist-Gasse Nr. 2, bei Zobel.

Zu verkaufen: 1 hellpolirter Kleiderschrank, für 6 Rthl. 15 Sgr.; Neue-Welt-Gasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Meine Schnittwaaren- und Lederhandlung befindet sich Nikolai-Strasse Nr. 79, nahe am Ring.

V. Landsberg.
Ein kleiner weißer hochhaariger Wachtelhund mit gelben Flecken ist verloren gegangen; wer denselben wieder zurückbringt, erhält einen Thaler Belohnung, Schweidnitzer und Gartenstrasse Ecke Nr. 21.

In Ruppertsdorf bei Strehlen ist ein zweijähriger Stier, Schweizer Abkunft, zu verkaufen.

Ein Koch, welcher zugleich einige Kenntnisse von der Gärtnerei hat, findet zu Weihnachten ein gutes Unterkommen auf dem Lande. Nähere Auskunft giebt Agent Schorske im Hotel de Silésie.

Fügel-Instrumente von 7 Oktaven stehen zum billigen Verkauf Dhlauerstr. Nr. 71, im ersten Stock hinten heraus.

Eine im besten Zustande sich befindende Steinbruderei ist veränderungslos billig zu verkaufen und Näheres Nikolaistraße Nr. 7 in der Buchbruderei zu erfragen.

In Marienau Nr. 4 ist eine sehr freundliche Sommer-Wohnung zu vermieten und den ersten September zu beziehen.

Zu vermieten und den 1. September zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree: Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Eine freundliche Stube für einen oder zwei Herren ist billig zu vermieten. Das Nähere beim Lehnbiener Winter, Mäntelergasse Nr. 3.

Ein Pferdebestall auf 2 Pferde und Wagenplatz ist zu vermieten, Dhlauer Str. Nr. 12, und daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Ein Keller,
Eingang von der Straße, trocken, ist zu Michaeli zu vermieten, Altbückerstraße Nr. 42.

Der Böttcher-Keller im roten Hause Reichestraße ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Das Nähere in der Gaststube.

Hinterhäuser Nr. 10 eine Treppe hoch werden alle Arten Eingaben, Vorkellungen und Gesuche, Korrespondenzen, Rechnungen und Kontrakte gegen mäßiges Honorar angefertigt.

Universitäts-Sternwarte.

27. August 1839. Barometer Thermometer
3. 2. inneres. äußeres. feuchtes niedriger.

Morgens 6 Uhr. 27" 8,14 + 14, 0 + 12, 0 1, 6
9 Uhr. 27" 7,82 + 15, 4 + 17, 6 4, 2
Mittags 12 Uhr. 27" 7,27 + 16, 4 + 19, 6 5, 4
Nachmitt. 3 Uhr. 27" 6,70 + 17, 9 + 20, 4 6, 6
Abends 9 Uhr. 27" 6,40 + 16, 2 + 15, 2 3, 4

Minimum + 12, 0 Maximum + 20, 4 (Temperatur) Ober + 12, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 26. August 1839.

Höchst. Mittlerer. Niedrigster.

Weizen: 2 Rl. 1 Sgr. — Pf. 1 Rl. 26 Sgr. — Pf. 1 Rl. 21 Sgr. — Pf.
Roggen: 1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste: — Rl. 28 Sgr. — Pf. — Rl. 28 Sgr. — Pf. — Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer: — Rl. 23 Sgr. 6 Pf. — Rl. 21 Sgr. 3 Pf. — Rl. 19 Sgr. — Pf.